

Aufgesockelt

Barockes Zwergenquartett auf historischen Postamenten

Im Dezember des vergangenen Jahres erfuhren die vier barocken Zwergenfiguren aus dem Garten des Nürnberger Anwesens Johannisstraße 21, die im Gartensaal des Museums gezeigt werden, eine neue Aufstellung. Seit 1983 standen sie auf einem modernen gemauerten, quereckigen Block. Die erneuerte Installation nähert sich nun ihrer ursprünglichen Präsentation im Garten ihres Auftraggebers, des begüterten und von Kaiser Franz I. geadelten Handelsherren Georg Erasmus Wurster von Creuzberg, an. Sie stehen wieder auf Sandsteinpfeilern mit eingetieften Blenden, die wie die Bildwerke selbst aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammen. Aufgrund ihres Zustandes, insbesondere der absandenden Oberflächen, einer fehlenden Basis und einer verlorenen Profildeckplatte – wohl Kriegsverlusten – waren sie jahrzehntelang magaziniert. Mit der freundlichen Unterstützung der Stadt Heilsbronn – besonderer Dank gilt diesbezüglich Herrn Bürgermeister Träger – konnten die vier Steinpfeiler 2000 restauriert sowie im notwendigen Umfang ergänzt und somit wieder funktionsfähig und ausstellungstauglich gemacht werden. Verzichtet wurde jedoch auf großflächige Ergänzungen an den teilweise sichtlich beschädigten Seiten zweier Postamente, da die Zeichen, die der Zahn der Zeit dort gebissen hat, nicht kaschiert und der historisch gewachsene Zu-

stand bewahrt werden sollten. Auch die sämtlich verlorenen, auf einer alten Fotografie aus den 1930er Jahren noch sichtbaren getreppten Sockelchen auf den Pfeilern wurden nicht kopiert. Trotzdem läßt die jetzige Aufstellung etwas mehr als bisher von der ursprünglichen Intention ahnen: Denn die pathetische Präsentation der lächerlichen Gestalten auf den hohen, schlanken Pfeilern „steigert durch das Mißverhältnis von Postament und be-

krönendem Figürchen zusätzlich den grotesken Eindruck“ (Claudia Maué).

Steht das Quartett auch momentan noch etwas gedrängt, vermittelt die neue Anordnung doch bereits jetzt etwas von der Wirkung, die die Stücke auf diese Weise in ihrem künftigen Domizil, dem Alten Gartensaal im Galeriebau, entfalten werden, wenn dieser 2004 saniert sein wird und die barocken Steinskulpturen dorthin umgezogen sind.

Für den an den Zwergengrotesken näher Interessierten sei der entsprechende Bestandskatalog empfohlen, der in der Museumsbuchhandlung vor-

rätig ist – Claudia Maué: Die Bildwerke des 17. und 18. Jahrhunderts im Germanischen Nationalmuseum. Teil 1: Franken. Mainz 1997.

Frank Matthias Kammel

Abbildung
Die Zwergengrotesken auf ihren historischen Pfeilerpostamenten, Nürnberg, 1. Hälfte 18. Jahrhundert. Aufnahme 1930er Jahre.

